

Kalkschiefer zersetzt sind, die glimmerreichen Partien nur äusserst dünne Ueberzüge.

In der nördlichen Richtung folgen in dem Profile von der Wurmälpe gegen das Liesingthal Gesteine, die äusserlich als Chlorit- und Glimmerschiefer bezeichnet wurden. Die Untersuchung an dem oben bezeichneten Materiale, das dem des Profils gleich ist, ergab, dass Albitgneisse, Biotit- und Muskovitschiefer, Chloritgneisse, Hornblende- und Hornblende-Epidotschiefer vorliegen. In ihrer Zusammensetzung gleichen diese Gesteine jenen des Wechselgebirges, welche von A. Böhm beschrieben worden sind ¹⁾, von denen auch die ganze Reihe hier wiederkehrt, uns liegen fast ausschliesslich feinkörnige Varietäten vor.

Ausgezeichnet sind alle diese Gesteine durch ihren grossen Reichthum an Titan, welches theils im Titaneisen, theils als Titansäure in Form von Rutil oder als titansaure Kalk im Titanit auftritt.

Bezüglich des Details erlaube ich mir auf die demnächst erscheinende Arbeit im ersten Hefte des Jahrbuches für 1883 der k. k. geologischen Reichsanstalt zu verweisen.

Literatur-Notizen.

Lz. A. Koch. Geologische Mittheilungen über das Frusca-Gora-Gebirge. (Földt. közl. 1882.)

Die vorliegende Abhandlung des Verfassers, der schon wiederholt treffliche Arbeiten über das kleine, aber ausserordentlich interessante Vrđniker Gebirge geliefert hat, zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste betrifft den bei Ledince erschürften Bleierzgang; die zweite handelt von einer neuen chemischen Untersuchung des doleritischen Phonolithes von Rakovac und die dritte Abtheilung bildet eine Kritik einer von Dr. M. Kispatics publicirten Arbeit „über die grünen Schiefer des Peterwardeiner Tunnels.“

Was zunächst das Bleierzvorkommen betrifft, so ist zuerst von Rafael Hofmann darauf aufmerksam gemacht worden. Derselbe constatirte die grössere Verbreitung eines „Sanidin-Trachytes“, in welchem die Erze vorkommen. Dr. Koch besuchte hierauf den Punkt und fand, dass dieses jüngere Eruptivgestein (Koch nennt es auf Grund seiner Untersuchungen „doleritischen Phonolith“) zwei mächtige, parallele Einlagerungen oder richtiger Lagergänge in den aufgerichteten Schichten des Flysches bildet. Im Kamenarsky Potok fand man einen alten mit Erdrück ausgefüllten Stollen, so dass hier früher schon Erzbergbau betrieben worden sein muss.

Die den Erzgang ausfüllenden Mineralien sind: Bleiglanz, Zinkblende, Eisenkies, Eisenspath, Braunspath, Amethyst; ferner Brauneisenerz, Eisenpecherz, Grüneisenerz, Aragonit. Nach R. Hofmann enthalten Scheideerze 24—49% Blei und 0.040—0.074 Silber. Ein Durchschnitt von 5 Proben ergab 39% Blei und 0.058 Silber. Aus dem Haufwerke (Pochgange) von 23% Blei und 0.030 Silber wurde Schlich gezogen mit 70% Blei und 0.092 Silber.

In der zweiten Abhandlung gibt Koch eine neue chemische Untersuchung des erzführenden Eruptivgesteins. Koch hat dasselbe früher als Trachyt bezeichnet. Später aber kam er zu der Ueberzeugung, dass dasselbe kein echter Trachyt sei, sondern sich mehr dem Dolerit und andererseits dem Phonolith nähere, so dass er den erwähnten Namen doleritischer Phonolith erfand. Dr. Kispaticz glaubte aus dem Mangel an Nephelin diesen Namen nicht acceptiren zu können und blieb bei Trachyt. Nenerdings hat nun Koch wieder chemische Untersuchungen anstellen

¹⁾ Ueber die Gesteine des Wechsels. Tschermak's mineralog.-petr. Mitthlg. B. V, 1883, S. 197. Referat siehe diese Verhandlungsnummer.

lassen, wobei sich ergab: 1. dass das Gestein von Rakovacz ohne Zweifel wenig Apatit enthält, verhältnissmässig viel Carbonate und viel Eisenoxydverbindungen; 2. die Gegenwart des Nephelins in der Grundmasse in geringer Menge ist, wenn auch nicht ganz sicher gestellt, dennoch sehr wahrscheinlich. Koch meint schliesslich, das Gestein sei zwar kein typischer Phonolith, aber noch weniger ein Orthoklas-trachyt.

Die dritte Abhandlung betrifft die grünen Schiefer von Peterwardein. Bekanntlich ist allgemein der Peterwardeiner Felsen für Serpentin gehalten worden, bis Dr. Kispatics eine mikroskopische Untersuchung vornahm und das Gestein für Dioritschiefer und Diabasschiefer erklärte. Dr. Koch stimmt nun vollständig bei, dass die Bestimmung Serpentin falsch ist, will aber die Schiefer-Beschaffenheit der beiden Abtheilungen dieses Gesteines nicht anerkennen und hält dasselbe für wirklichen Diorit und wirklichen Diabas, welche in Folge starker Umänderungen die feinkörnige Textur äusserlich beinahe verloren haben und zu einem serpentinähnlichen, dichten und gleichartig erscheinenden Gestein wurden.

F. T. Franz Toul. Die im Bereiche der Balkan-Halbinsel geologisch untersuchten Routen. (Separatabdr. aus d. Mitth. d. k. k. geographischen Gesellsch. in Wien 1883) 10 Seiten mit einer Karte.

Die vorliegende Schrift ist im Wesentlichen eine Ergänzung der in Petermann's Mittheilungen 1882 Taf. III veröffentlichten geologischen Uebersichtskarte der Balkanhalbinsel. Sie enthält eine durch sorgfältige Ausführung, wie durch vollständige Verwerthung aller einschlägigen Daten in gleicher Weise sich empfehlende graphische Darstellung der zum Zwecke geologischer Untersuchungen ausgeführten Reisen im Bereiche des zwischen der Donau und Save im Norden und dem Othrysgebirge im Süden liegenden Abschnittes der Balkanhalbinsel. Die Lücken unserer Kenntniss von dem geologischen Bau des genannten Gebietes, sowie der Grad von Verlässlichkeit welchen die bis nun vorliegenden Literatur-Angaben besitzen, sind hier mit einem Blick zu überschauen. Beide Arbeiten werden übrigens demnächst durch eine ausführliche Bibliographie der geologischen Balkanliteratur vervollständigt werden, welche der unermüdliche Verfasser für den XXXIII. Band des Jahrbuches unserer Anstalt vorbereitet.

F. T. J. Kušta. Ueber eine Blattina aus der Lubnaer Gaskohle. Aus d. Sitzungsber. d. kgl. böhm. Ges. d. Wiss. Prag 1883.

Den Gegenstand der vorliegenden Mittheilung bildet ein wohlhaltener Orthopterenflügel aus dem Brandschiefer von Lubna im Rakonitzer Becken, welchen der Verfasser als *Blattina Lubnaensis* n. sp. beschreibt und auf einer Tafel zur Abbildung bringt. Es ist das die erste aus den Carbonbildungen Böhmens bekannt gewordene Blattina. Unter den bisher beschriebenen paläozoischen Orthopterenresten dieser Gruppe schliesst sich die Lubnaer Form am nächsten an die Gattung *Anthracoblattina* Scudden an.

F. T. W. Dames. Hirsche und Mäuse von Pikermi in Attika. (Separatabr. aus d. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. Jahr. 1883 pag. 92—100.) Mit 1 Tafel.

Während eines längeren Aufenthaltes in Athen zum Zwecke der Vorbereitungen für eine neue umfassende Ausbeutung der berühmten Fundstätte von Pikermi hatte der Verfasser Gelegenheit, die in der dortigen paläontologischen Universitätsammlung aufbewahrten, zum Theil ausserordentlich schönen Reste von Pikermi einer genaueren Durchsicht zu unterziehen, deren Ergebnisse hier als ein erster Beitrag zu der in Aussicht stehenden Erweiterung unserer Kenntnisse über die Fauna dieser classischen Localität vorgelegt werden. Sie beziehen sich auf den wohlhaltenen Geweihaufsatz eines Cerviden, *Cervus Pentelici Dames*, und den Unterkiefer einer zunächst an *Acomys* sich anschliessenden Mäuseart, welche der Verfasser als *Mus (Acomys) Gaudryi* beschreibt.

Von *C. Pentelici Dames* liegt eine rechte und eine linke Geweihhälfte vor, die wohl einem und demselben Individuum angehört haben dürften. Der verhältnissmässig lange, glatte Rosenstock mit schwach entwickelter Rose trägt eine mit Längsriefen versehene Stange, welche in der einen Geweihhälfte etwas unter, in der anderen etwas über der Mitte unter spitzem Winkel eine kurze Sprosse abgibt, und nach